

# Erfahrungsbericht\_Musik und Kunst Privatuniversität Wien

Victoria Pohl WS 2019/2020

Am 1. September 2019 zog ich nach Wien in den 18. Bezirk. Ich war sehr aufgeregt, da ich die nächsten fünf Monate nun in meiner Wunscherasmusstadt verbringen werde: In der Hauptstadt Österreichs: Wien!

Klar, dass es dieser Stadt an Kultur nicht mangelt! Aber als ich angefangen habe mir vor Ort ein Bild zu machen, was es für kulturelle Möglichkeiten gibt war ich total baff. So stand die ersten Wochen (bevor das Unileben losging) mehrere kulturelle To-Do-Lists in meinem Kalender: Jazzcafé zwe, Jazzland, Wiener Konzerthaus, Volksoper, Museumsquartier, Jazzclub 1019, Porgy & Bess Club, Kaffeehäuser mit Konzertveranstaltungen, Wiener Zentralfriedhof... Toll war es, dass bevor das Semester losging, ich schon einigen Dozenten bei Konzertbesuchen auf die Finger schauen konnte oder auf Sessions Kommilitonen kennen lernte und mit ihnen spielte. An der Muk (Abkürzung meiner Universität) wurde ich von dem zuständigen International Office Betreuer und den Dozenten herzlich aufgenommen. Dieses Semester war ich die Einzige, die in der Jazzabteilung einen Auslandsaufenthalt absolvierte. Was ich vorher nicht wusste und mir nicht hätte vorstellen können war, dass mein Auslandssemester nicht nur auf der deutschen Sprache sein wird. Da neben deutschsprachigen Studenten, viele Kommilitonen auch aus dem Ausland kommen (z.B. Serbien, Ungarn, ...) switchte man in Gesprächen und im Unterricht dauernd zwischen Englisch und Deutsch hin und her. Kulturelle Vielfalt erlebte ich aber auch schon auf dem Weg in die Uni jeden Morgen aufs Neue. In der Straßenbahn fanden Unterhaltungen auf französisch, spanisch, serbisch und weiteren mir nicht bekannten Sprachen statt. Die zwei Universitätsgebäude liegen im Stadtzentrum und so führte mich mein täglicher Uniweg am legendären Café Central, Pferdekutschen, der Hofburg und den Stephansdom vorbei.

Die Internationalität kam meinen Englischkenntnissen natürlich nur zu gute. Eine Muk-Unterrichtseinheit fand auch komplett in Englisch statt, da der Dozent ursprünglich Amerikaner ist. Weiterhin besuchte ich zwei Improvisationskurse, Jazzgeschichte, meinen Hauptfachunterricht bei Prof. Oliver Kent, Percussion, Komposition und drei Combos (Fusion Ensemble bei Claus Spechtl, Straight Ahead Ensemble bei Prof. Mario Gonzi und Rhythm Ensemble bei Prof. Kent).

Im Nachhinein und auch schon während meines Aufenthalts finde ich es schade, dass es als Erasmusstudent verpflichtend ist 30 Credits zu sammeln. Meine besuchten Kurse waren sehr inspirierend, doch blieb mir zu wenig Übezeit für die Einheiten und dadurch auch weitere private Erkundungen der Stadt übrig. In einer überschaubareren Stadt mit weniger Angebot wäre das wahrscheinlich kein Problem. Supertoll war, dass an der Muk an die 90 % der Flügel und Klaviere der Marke Bösendorfer angehören. Zudem hatten viele Instrumente noch Elfenbeintastatur, dass für mich Spielgenuss pur war und ich in Deutschland sehr vermissen werde. Das Wintersemester der Jazzabteilung ist gefüllt mit vielen Workshops (John Hollenbeck Quintett, Management,...), Podiumsdiskussionen mit externen Gästen (z.B. „Frauen im Jazz“), Aufnahmen in einem externen Tonstudio und was mir besonders am Herzen lag mehrere Auftrittsverpflichtungen aller Hochschulcombos. Das waren Sessionopener im zwe, Semesterabschlusskonzerte im weltbekannten Jazzclub „Porgy & Bess“ und sogar die große Weihnachtsfeier des Wiener Unternehmens „Holding“ mit Honorarvergütung stand auf meinem Uniprogramm. Aber das eigentliche Highlight meines Aufenthalts war ein Auftritt mit der Musik meines „VIP Trios“. Mit dortig neugewonnen Musikerkollegen hatte ich ein Konzert á zwei Sets im Jazzcafé „zwe“ spielen können.

Da Wien von Würzburg mit dem Zug nicht weit entfernt ist (5 Std.) und man bei rechtzeitigen Buchungen bezahlbare Tickets bekommt, hatte ich zudem die Möglichkeiten Proben und Konzerte nachzugehen und eben in der Heimatszene auch während des Auslandsaufenthalt musikalisch aktiv zu bleiben.

Während des Semesters besuchte ich in Wien viele Jazzkonzerte meiner Dozenten, sah internationale Stars (Hiromi Uehara, Bobo Stenson...) und kam auch zweimal in den Hörgenuss der Wiener Philharmoniker in der Staatsoper. Auch die Besuche im Burgtheater waren für mich sehr erlebnisreich. Die vielen kulturellen Veranstaltungen in so kurzer Zeit werden mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Insgesamt fand ich den Erasmusaufenthalt sehr inspirierend und ich kann es anderen Studenten nur weiterempfehlen für kurze Zeit in eine andere Szene einzutauchen, neue Erfahrungen zu sammeln und auch ein anderes Land kennen zu lernen. In vielen Bereichen ist sich Deutschland und Österreich natürlich sehr ähnlich, aber es gibt doch mehr Unterschiede als man denkt. Fazit: Es war leiwand!